

Eine Seefahrt, die ist lustig...



Foto: picture alliance/Wolfgang Kumm/dpa

Wo sich eine Gelegenheit bietet, treten derzeit die designierten SPD-Vorsitzenden **Franziska Giffey** und **Raed Saleh** gemeinsam auf. Und wenn sich keine Gelegenheit bietet, wird eine geschaffen. Einen innerparteilichen Wahlkampf, so wie bei der Bundespartei, müssen beide eigentlich gar nicht machen, denn es gibt keine ernstzunehmenden Gegenkandidaten. Giffey gilt als gesetzt und Saleh muss es nur gelingen, genügend Delegierte beim Landesparteitag hinter sich zu scharen. Aber so lange niemand gegen ihn antritt, muss er sich wenig Sorgen machen.

Saleh ist Experte, wenn es darum geht, Stimmen für sich zu sammeln. Seine Haupttätigkeit besteht darin, Gespräche zu führen und Versprechungen zu machen. Längst vergessen ist die Revolte seiner Fraktionsmitglieder, die unter anderem eine Doppelspitze forderten. Inzwischen ist Saleh allein wiedergewählt worden, der Aufstand brach in sich zusammen, weil sich niemand aus der Deckung wagte. Seine Kritiker hat Saleh in die Tasche gesteckt. Es ist immer wieder interessant zu erleben, wie einst erklärte Gegner von Saleh ihm jetzt quasi aus der Hand fressen. Das hinzubekommen, ist wirklich eine Begabung, die man Saleh nicht absprechen kann. So wie seinerzeit **Jan Stöß**, als er Parteivorsitzender werden wollte, fast alle Delegierten angerufen und so eine Mehrheit für sich organisiert hat, so läuft es auch bei **Raed Saleh**.

Bei aller Raffinesse würde es ihm jedoch nicht gelingen, weder Parteivorsitzender noch Regierender Bürgermeister zu werden. Das, was er als Fraktionsvorsitzender ablehnt, nämlich eine Doppelspitze, ist für ihn die einzige Chance, an die Spitze der Landespartei zu kommen. Wenn er sein Ziel erreicht hat, ist die Arbeitsteilung klar: **Franziska Giffey** ist für die schönen Bilder zuständig und **Raed Saleh** räumt im Kurt-Schumacher-Haus, der SPD-Zentrale, auf. Das wird er auch nicht persönlich tun, sondern einen Stadthalter installieren, damit er weiterhin ungestört seine Gespräche führen kann. Im KSH wird es so funktionieren wie in der Fraktion, wo **Torsten Schneider**, der Parlamentarische Geschäftsführer,

für das Tagesgeschäft zuständig ist. Schneider hält Saleh den Rücken frei. Eigentlich ist **Torsten Schneider** der Fraktionsvorsitzende, er hat alle Fäden in der Hand, kennt jede Ziffer im Haushaltsplan und hat den nötigen Biss in seinen Reden, in denen er gern die Opposition glattbügelt. Wenn sich Saleh in einer seiner Reden mal aufregt, hat das eher unterhaltsamen Charakter. Motto: Man muss nicht alles selbst machen, aber die richtigen Leute haben.

Der Unterhaltungswert von Franziska und Raed ist weit aus höher als der von Saskia und NoWaBo, das muss man zugeben. Was war nun eigentlich die Botschaft des Ausflugs über den Müggelsee? Wir sitzen in einem Boot und steuern gemeinsam? Das wäre ja schon mal eine Aussage. Da sollte sich aber Frau Giffey nicht zu große Hoffnungen machen.

Man kann in Corona-Zeiten nicht immer nur Krankenhäuser, Pflegedienste oder die Feuerwehr besuchen. Das geschieht ja ohnehin. Wichtiger sind Aussagen wie diese: „Berlin ist überall so schön“ (Giffey, *Quelle taz*). Ihr Augenmerk wollten beide mit ihrer Bootstour auf die Außenbezirke lenken, denn „Berlin ist mehr als der Innenstadtring“, so Saleh zur mitreisenden BZ. Und so sprechen beide mit einem Müggelseefischer über die Zukunft des Handwerks und in dem Restaurant „Neu-Helgoland“ über die Sorgen der Gastronomie. „Für Gaststätten wie diese und kleine Unternehmen legt der Senat ein 500-Millionen-Euro-Förderprogramm auf“, kündigt Saleh an, berichtet die taz. „Wir setzen ein Zeichen für die Branche, die besonders von Corona betroffen ist“, ergänzt Giffey. Klingt wie gut abgesprochen, meint der taz-Reporter.

Bedeutende politische Botschaften, gar ein 100-Tage-Programm, war auf der Bootsfahrt nicht zu erwarten. Zumindest lassen beide, laut taz, durchblicken, wen sie für den **Hauptgegner im Wahlkampf** halten, nämlich **die Grünen**. Da wird sich die CDU sicherlich freuen.

Es war weder von Saleh noch von Giffey zu erwarten, dass sie sich in deutlichen Statements hinter die Krisenpolitik des Senats und vor allem des Regierenden Bürgermeisters stellen. Zitate BZ: Saleh versichert: „Michael Müller macht gute Arbeit in der Krise.“ Aber warum steht die CDU dann in den Umfragen besser da? Saleh: „Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling.“ Bei der Frage, ob und wann sie **Michael Müller** ablösen wolle, weicht Giffey aus und sagt: „Mir ist wichtig, dass ich Verantwortung für die Stadt übernehme und die SPD die stärkste Kraft bleibt. Wir werden sehen, was dann kommt.“ Am Ende gibt es einen guten Ratschlag des eigentlichen Bootsführers der BVG-Fähre, mit der Giffey und Saleh unterwegs waren: Zitat taz: „Zwei Kapitäne, das ist schwierig.“

Ed Koch